



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

80 (13.2.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321487)

Honorary: 20 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg., durch die
 Post inkl. Postzuschlag Nr. 3.42
 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
 Reklame-Beile 1.20 Mk.

Telegramm-Adresse:
 „General-Anzeiger Mannheim“
 Telefon-Nummern:
 Direction und Buchhaltung 1449
 Buchdruck-Abteilung 341
 Redaktion 377
 Expedition und Verlags-
 buchhandlung 218 u. 7669

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
 Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 80. Mannheim, Samstag, 13. Februar 1915. (Abendblatt.)

Die deutschen Truppen überschreiten die Grenze.

Die Verfolgung des Sieges in Ostpreußen und Nordpolen.

W. B. Großes Hauptquartier,
 13. Februar. (Amtlich.)
 Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall in glücklichem Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Skrwia und gehen in Richtung Racionz vor.

Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Der heutige Generalstabbericht macht zwar keine weiteren Angaben über die Siegesberichte. Doch ist es klar, daß der Fortschritt der Operationen in Ostpreußen und Nordpolen ein sehr günstiger ist. Und zwar ist es zum Teil schon über die Grenze Ostpreußens vorgedrungen. Die Russen versuchen noch hier und da Widerstand zu leisten, halten aber den deutschen Vorstoß nicht lange aus. Der feindliche Widerstand ist durch den russischen Generalstab nicht mehr als ein Zeichen der Verzweiflung zu betrachten. Der deutsche Sieg ist ein vollständiger gewesen. Bald wird ganz Ostpreußen von dem russischen Feinde befreit, das letzte Restchen deutscher Erde im Osten, das sie noch besetzt halten, von ihnen geräumt sein. Nach dem heutigen Generalstabbericht ist ja nicht daran zu denken, daß die Russen sich noch einmal über die Grenze hinaus wagen könnten. So ist der große deutsche Erfolg über die Weichsel vorzudringen, erreicht, das russische Hauptquartier zuverläßt wird zum zweiten Male die deutsche Grenze zu verlassen, und wir dürfen vertrauen, daß sie nicht mehr genötigt werden können, es wieder zu versuchen. Dafür bürgen die schweren Verluste, die die russischen Generale in Ostpreußen erlitten haben und die eine weitere furchtbare Schwächung des ohnehin schon stark geschwächten russischen Heeres bedeuten, dessen „unerschütterliche Kraft“ nur noch in der Phantasie des russischen Generalstabes besteht — und vielleicht nicht einmal mehr in dieser.

Auch der siegreiche Angriff der Deutschen in Nordpolen hat weitere Früchte getragen. Der Einbruch von Sieryz, die gestern gemeldet wurde, ist ein weiterer Vorstoß nach Osten erfolgt. Die deutschen Truppen haben die Skrwia, einen rechten Nebenfluß der Weichsel, der westlich von Sieryz vorbeizieht, überschritten, ihre Offensive entwickelt sich als offenbar südlich und südlich der eroberten Stadt auf breitem Raum. Sie gehen in Richtung auf Racionz vor, das 80 Kilometer südlich von Sieryz liegt, mit anderen Worten, sie treiben einen offenbar glänzend schlaunig sich entwickelnden Feind vor sich her. Die Befehle eines deutschen Vorstoßes gegen die Skrwia-Feindstellung macht, wie andererseits durch viele neue Gefolge auch die Möglichkeit eines deutschen Vorstoßes von Norden her auf die

Feindstellung Kowo-Georgianow gegeben ist, die etwa 60 Kilometer südlich von Racionz und etwa 30 Kilometer nordwestlich von Worschau liegt. In welcher Weise es auch immer geschehen mag, sicher ist, daß durch die nach Osten fortschreitende deutsche Offensive in Nordpolen auch ein verstärkter Druck auf das russische Zentrum vor Warschau sich geltend machen wird.

Betrachten wir dazu die heutigen Wiener Meldungen über die Kriegslage in den Karpaten und der Bukowina, wo die russischen Verluste insgesamt auf 10000 Mann geschätzt werden, so haben wir einen Maßstab für die Kraftsprüche des russischen Generalstabes, über die wir weiter unten berichten.

Wien, 13. Febr. (Preis-Telegr.) Die Wien. Zig. beglückwünscht den Sieg in Ostpreußen mit folgenden Ausführungen: In den Vorjahren und Bomben Blättern hätte man schon vor Beginn dieser Bewegungen viel Besorgnis von einer geheimnisvollen großen russischen Offensive gemacht, bei der man sich besonders viel von dem Auftreten der russischen Kavallerie versprochen, obgleich deren bisherige Leistungen in diesem Kriege keinen Anlaß zu dieser Einschätzung gaben. Tatsächlich ist denn auch von einer hervorragenden Tätigkeit der Kavallerie nichts zu verspüren gewesen. Jetzt sehen sich die Russen in Ostpreußen wie in Nordpolen aufs neue in die Defensive gedrungen und müssen sich von dem Gegner das Geisels des Handlungsvorwärtigen lassen. Wieder ist eines der letzten Stücke deutschen Bodens, auf dem der Feind stand, von ihm befreit, und, wie wir hoffen, wird es auch bald der Rest sein. Trotz des tiefen Schmerzes haben unsere Truppen diese Erfolge ertragen und aufs neue gezeigt, daß sie jeden Augenblick bereit und fähig sind, aus der durch die Gefangennahme ihnen gelegentlich vorgezeichneten Defensive zum kräftigen Feldzuge vorzugehen. Das ist bei Toffens, Gadowas und Kossigas so gewesen, und es wird der Fall sein, wo der Befehl unserer Soldaten vorwärts ruft. Auch neue wird unter selbstlosem Vertrauen auf die unzählbare Kraft unserer Waffen und den siegreichen Ausgang unseres Ringens mit der hohen Welt durch den neuen Sieg in Ostpreußen bestätigt.

Die außerordentliche Beweglichkeit der deutschen Heeresmasse.

Rotterdam, 13. Febr. (Von unserm Korrespondent.) Der militärische Mitarbeiter des „Nieuws“ lenkt die Aufmerksamkeit der Russen auf den weitgehenden Gebrauch, den die deutsche Armee aus den ihr zur Verfügung stehenden Kraftfahrzeugen macht. Sie dienen ihr nicht nur als Hilfsmittel für die Beförderung der Lebensmittel und des Munitionsvorrates, sondern auch zur Beförderung von Truppen von einem Teil der Front zum andern. Dadurch haben sich die Deutschen von den Schienensträngen unabhängig gemacht und können ihre Truppen mit großer Geschwindigkeit nach beliebigen Punkten ihrer Front verfrachten. Das deutsche Heer verfügt, hauptsächlich der „Nieuws“, über 30000 Kraftwagen und ungefähr 300000 Mann mit Gepäck können bequem von einem solchen Wagen mit einer Geschwindigkeit von 25 Kilometer befördert werden. So verfährt die deutsche Heeresleitung nach Belieben und mit großer Geschwindigkeit ihre Truppen an einer Front, auch wenn diese 200-300 Kilometer lang ist. Außerdem halten die Deutschen die von ihnen benötigten Wege in einem guten Zustand. Daraus erklärt sich die außerordentliche Beweglichkeit der deutschen Heeres-

masse, die den Russen so viel zu schaffen macht.

In den Karpaten und der Bukowina. Siegreiches Vordringen der Verbündeten.

Wien, 12. Febr. Wie in der Bukowina ist nun auch in den Ostkarpaten und den Waldkarpaten der „glänzende“ Vorstoß der Russen zusammengebrochen, auch hier dank der Hilfe der deutschen Truppen. Im hiesigen war ihr Vorstoß in der Bukowina an Kowbuzyn der Ostkarpaten in der Richtung der von Tassos in Galizien nach Barsfeld in Ungarn führenden Straße. Rechts und Links von dieser rücken nach dem Kriegsberichterstatter des Deutschen Volksblattes am 26. Januar feindliche Truppenkörper im Schach des Morgens gegen die österreichischen Stellungen auf der Höhe von Vigna vor, während die Hauptkräfte zum Vorstoß gegen das Tal von Barsfeld angezogen wurden. Infolge ihrer Übermacht glückte Anfangs diese Unternehmung, dann aber wurde der Angriff durch ein glänzendes Eingreifen der Österreichern zum Scheitern gebracht. Zwei Kompagnien eines österreichischen Regiments nahmen eine Stellung der Russen nach der andern und brachten ihnen schwere Verluste bei. Ein Teil der Russen war in den Rücken der Stellung von Vigna gelangt, jedoch diese selbst und versuchte hier viermal zu nähern, wurde aber jedesmal zurückgeworfen. Von einem der russischen Sturmbatterien blieben nur 300 Mann übrig, 1600 Russen, darunter zwei Offiziere, wurden gefangen. Nach nachträglich erlangten Nachrichten die Russen den österreichisch-ungarischen Patrouillen. Noch schwerere Verluste erlitten die Russen bei dem Ansturm auf die Höhenstellung des Kapell. Auch dieser letzte in der Morgenzeit ein. Am Nachmittag des 3. Februar bezogen sie keine Infanteriebatterien vorzuschieben. Da die österreichisch-ungarische Artillerie die Schanzensysteme beherrschte, hatten sie schon dabei große Verluste; doch ermöglichten ihnen Wäldchen und ein westlicher Frontenstützpunkt die Ansammlung großer Kräfte zum Sturm auf die Höhe. Trotz dem österreichisch-ungarische Artillerie und Maschinengewehrfeuer weiter zusammengebrochen, durch einen kräftigen Gegenangriff der österreichischen Landwehr erfolgte am 4. Februar nachmittags geworden. Von der 48. sibirischen Truppendivision, die den Angriff ausführte, blieben höchstens 600 Mann übrig. Das 159. Regiment wurde bis auf 20 Mann aufgerieben. Der Gesamtverlust des Feindes in diesem engen Gebiet seit dem 1. Februar beträgt sicher 10000 Mann, die Gefangenen eingeschlossen. An dem Erfolg hatte die Artillerie den größten Anteil; sie drang unter heftigen Feuer bis in die Schanzensysteme vor und zwang noch am 5. Februar 700 verarmte Russen zur Übergabe.

Die Zustände in Wien.

Wien, 12. Febr. (Abendblatt.) In den vom Wiener Bürgermeister herausgegebenen Sondermitteilungen über die Zustände in Wien während des Krieges heißt es: Deutschland und Österreich-Ungarn stehen in unerschütterter Wehrkraft alleits gegen den Feind und haben ihre Waffen tief in sein Vordringen unter dem Krieg nicht mehr geirrt, als unsere Angreifer und die Neutralen. Ein Zeichen hierfür ist die Tatsache, daß die Sparanlagen von 1883 auf nur 156 Millionen, also nur um 27 Millionen Kronen zurückgegangen sind, daß auch sonst der Geldbestand der Wiener Bank, obwohl auf die Kriegsanleihe bereits 80 Proz. einbezahlt wurden, nach wie vor ein flüssiger ist. Auch die andauernd guten Steuererträge sind ein günstiges Zeichen. Die Deviseneingänge des Wiener städtischen Steueramtes waren im 3. die Steuereingänge des ganzen Jahres 1914 um 21 Millionen höher als die des Vorjahres. Die Lebensmittelversorgung Wiens war auch im Januar 1915 im allgemeinen eine ausreichende, wenn auch einzelne Lebensmittelstände im Preise gestiegen sind. Die Kohlenversorgung ist vollkommen ausreichend.

Die russische Knote in Galizien.

Rotterdam, 13. Febr. (Von unserm Korrespondent.) Der kriegsberichterstattung des „Dolly Tel.“ im Osten, der sich gegenwärtig in Lemberg aufhalten scheint, schreibt in einem Bericht an sein Blatt die Russifizierungsgebührligkeit des Gouverneurs, Grafen Wolbrinsky in der galizischen Hauptstadt, aus der die Polen erlitten können, was ihnen bleibt, wenn der Zusammenstoß hinaus sollte. Die Weltöffentlichkeit des russischen Gouverneurs, Grafen Wol-

allmählich das Übergewicht gewinnen. In der Mitte der Front, wo österreichisch-ungarische und deutsche Truppen Schulter an Schulter kämpfen, dauert das heisse Ringen noch an.

Die „feste Zuversicht“ der russischen Heeresleitung.

Berlin, 13. Febr. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird der W. Z. gemeldet: Eine kalifornische Verlautbarung der russischen Heeresleitung führt aus, daß die russische Armee gegenwärtig, da sie auf den Kriegsschauplätzen mit größter Erbitterung ohne Pausen gegen eine Reihe verzweifelt vorgehenden Feinde zu kämpfen habe, schwierigen Aufgaben gegenüberstehe. Unter solchen Umständen müsse man die Haltung der russischen Truppen doppelt bewundern. Infolge plötzlicher heftiger Offensive der Verbündeten würde das Gesamtbild der militärischen Lage gewisse Veränderungen erfahren, die namentlich in Galizien und der Bukowina den Charakter einschneidender Veränderungen annehmen. Die russische Heeresleitung sei von fester Zuversicht erfüllt, da für alles Notwendige zur erfolgreichen Fortsetzung der glückverheißend begonnenen Operationen beste: Menschenmaterial, Waffen, Munition, Proviant und Begeisterung ihrer Truppen. Das Schwanken des Kriegsglückes sei auf so ausgedehnten und zahlreichen Fronten bei annähernd gleich starken Gegnern nicht zu vermeiden. Der russische Botschafter teilt mit, daß die Russen, ungeachtet heftiger Vorstöße der Deutschen seit Entschlossen seien, in Polen unter allen Umständen den Feind zu bleiben.

Die russische Knote in Galizien.

Wien, 12. Febr. (Abendblatt.) In den vom Wiener Bürgermeister herausgegebenen Sondermitteilungen über die Zustände in Wien während des Krieges heißt es: Deutschland und Österreich-Ungarn stehen in unerschütterter Wehrkraft alleits gegen den Feind und haben ihre Waffen tief in sein Vordringen unter dem Krieg nicht mehr geirrt, als unsere Angreifer und die Neutralen. Ein Zeichen hierfür ist die Tatsache, daß die Sparanlagen von 1883 auf nur 156 Millionen, also nur um 27 Millionen Kronen zurückgegangen sind, daß auch sonst der Geldbestand der Wiener Bank, obwohl auf die Kriegsanleihe bereits 80 Proz. einbezahlt wurden, nach wie vor ein flüssiger ist. Auch die andauernd guten Steuererträge sind ein günstiges Zeichen. Die Deviseneingänge des Wiener städtischen Steueramtes waren im 3. die Steuereingänge des ganzen Jahres 1914 um 21 Millionen höher als die des Vorjahres. Die Lebensmittelversorgung Wiens war auch im Januar 1915 im allgemeinen eine ausreichende, wenn auch einzelne Lebensmittelstände im Preise gestiegen sind. Die Kohlenversorgung ist vollkommen ausreichend.

brinsky", heißt es mit echt englischer Deutlichkeit, ist darauf gerichtet, die Einwohner so sehr als möglich mit dem neuen Stand der Dinge zu veröhnen, d. h. ihnen beizubringen, daß jetzt Remberg eine russische Stadt ist. Soweit es in diesem Kriegsgebiet die Lage der Dinge gestattet, wird die persönliche Freiheit der Bürger nicht angetastet. Alle Geschäfte sind offen, doch hat im öffentlichen Verkehr nur der Nobel Göttinger. Die Kinos dürfen wieder spielen, doch sind alle deutsch-österreich-ungarischfreundliche Filme verboten. Die Russifizierung der Stadt wird überhaupt eifrig betrieben, vor allem durch die russisch-orthodoxe Priesterkastei. Die russischen Priester haben die Aufgabe, der böhmerischen Bevölkerung die oft strengen russischen Bestimmungen beizubringen. Der Verkehr der Einwohner mit der böhmerischen Bevölkerung wird von den russischen Behörden möglichst zu unterbinden gesucht.

Rußland und Schweden.

Stockholm, 12. Febr. Schwedens leitende konservativste Zeitung Stockholm Dagblad berichtet Sjajonows Rede und heftet ihre besondere Aufmerksamkeit auf seine Versicherung, daß Deutschland als Vorkriegsgegner zum Krieg nicht zurückzukehren gegen Rußland gleich wie in Galizien, Persien und anderen dem russischen Expansionsgedanken ausgelegten Gebieten auch in Schweden ausgeübt habe. Die Zusammenstellung Schwedens mit den genannten Ländern sei nicht gerade beruhigend, sagt Stockholm Dagblad. Der Wunsch nach guter Nachbarschaft zwischen Rußland und Schweden, den Sjajonow in seiner Rede ausdrückt, finde sicher auch beim schwedischen Volk Widerhall. Aber für die wünschenswerte Stärkung dieser guten Nachbarschaft sei unter anderem Sicherheit gegen ein Eingreifen in die Unabhängigkeit des schwedischen Reiches vorhanden, und zur Schaffung dieses Sicherheitsgefäßes bleibe noch viel zu tun und zu unterlassen übrig.

Die Kriegslage im Westen.

Der deutsche Tagesbericht.

WEW. Großes Hauptquartier, 13. Februar. (Amtlich.)

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr bemerkenswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unbedeutliche Verluste hatten. In unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse gefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei dem gestern östlich Souain abgewiesenen Angriffe gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere und 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen. Nördlich Massiges (nordwestlich Menehould) wurden im Verfolge unserer Angriffe vom 3. Februar

weitere 1200 m von der französischen Hauptstellung genommen. Am Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mißlos abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

WTB Paris, 13. Febr. (Richtamtlich.) Ausländer Bericht vom 12. Februar. Zwischen Meer und Somme fanden Artilleriekämpfe statt. Nördlich La Voiselle brachte der Feind am äußersten Ende eines unserer Schützengräben eine Mine zur Explosion. Wir behaupten jedoch den Schützengräben. Zwischen Somme und den Argonnen wird nur Beschießung durch den Feind und Tätigkeit anderer Artillerie zwischen Reims und Soissons gemeldet. Im Noeuvre fand deutscherseits eine ziemlich heftige Kanonade vor Lamboucourt und La Hagelwald statt. Wir beschießen Thialcourt und Adrenoville.

Ricciotti Garibaldi als Schwäger.

Rotterdam, 13. Febr. (Von unserm Korrespondenten.) Ueber den Zweck seiner Reise nach Paris erklärte General Ricciotti Garibaldi dem Pariser Pressevertreter: Ich will mich in Paris mit dem Präsidenten Poincaré und dem Minister Delcassé betreiben. Ganz Italien ist für Frankreich. Allein, wenn man in den ersten Tagen des Krieges unsere Soldaten gegen die Österreicher losgelassen hätte, wäre es in Italien zu einer Revolution gekommen. Heute ist eine betrübliche Stimmung vorhanden, daß unsere fernere Enthaltungspolitik die gleichen Folgen hätte. Unsere Intervention ist sicher; sie wird von der von der Regierung zu wählenden Stunde erfolgen. Fürst Bülow hat keinen Einfluß mehr in Italien, er wurde durch den Selbstmord meiner Nichte ausgelöscht. Als Italien hörte, daß meine Nichte gefallen ist, trat ein völliger Geminnungsumschwung ein, was auch Fürst Bülow eingesehen hat.

Lobgesang auf Kitchener.

Rotterdam, 13. Febr. (Von unserm Korrespondenten.) Der Sonderberichterstatter des „Morning Post“, Augustus de Roux, der im Gefolge von Melrose nach Vondon ging, veröffentlicht in seinem Blatte einen 2 Spalten langen Lobgesang auf Lord Kitchener. Er ist diesem vorgestellt worden und versuchte ihn auszuhorchen, was ihm aber nicht gelingen wollte. Nur als er dem englischen Lord alle die Leiden beschrieb, die die französischen Soldaten in diesem harten Feldzuge auszuhalten haben, antwortete Kitchener in tragischem Tone: Wir wissen, was Frankreich zu ertragen und zu leiden hat.

Die Kämpfe im Argonnenwalde.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns ergänzend über die Kämpfe im Argonnenwalde das Folgende geschrieben:

VI.

Als das 11. französische Armeekorps, erdichtert durch die bisherigen Kämpfe, aus dem Walde herausgezogen werden mußte, wurde es durch das XXXII. Armeekorps ersetzt. Gegen diese starke Truppe richtete sich am

12. Januar ein größerer deutscher Angriff, der von württembergischen Regimentern durchgeführt wurde.

Wichtig lag der Wald am Morgen des für den Angriff anberaumten Tages. Nur einzelne Schüsse hallten da und dort durch die Nacht und entzweiten ein bellendes fogleich wieder einschläfriges Feuergefecht. Ventlos traf die deutsche Infanterie ihre letzten Vorbereitungen. Um 7 Uhr 30 Minuten morgens, zu einer Stunde, da es im Walde anfang, hell zu werden, sprangen die ersten Wägen und die Nahkampfgeschütze in Tätigkeit. Noch hatte sich der durch die Sprengungen erzeugte Rauch nicht verzogen, als sich auf einer Linie von 3 Kilometern gleichzeitig die Angreifer aus ihren Deckungen erhoben und gegen die vorbereitete Reihe der französischen Schützengräben losrückten; die in dreifacher Linie im Walde angelegt waren.

Der rechte Flügel des Angriffs hatte unwirtiges Gelände vor sich, man war daher hier auf Schweregeschütze gefaßt. Aber ohne einen Schuss zu tun, kamen hier die Angreifer in die feindlichen Stellungen, in denen zweiter Linie ein französischer Bataillionskommandeur überfallen und gefangen genommen wurde, als er gerade aus seinem Unterstande heraustraten wollte. In der Mitte stürzte die Infanterie im Handumdrehen die drei feindlichen Linien. Eine halbe Stunde lang trafen Teile der deutschen Sturmkolonnen feiner einzigen Franzosen mehr; sie waren wogelassen und setzten sich erst wieder in einer weit zurückgezogenen wohlangebauten Aufnahmestellung fest. An anderer Stelle, wo der Feind sich weniger erschüttert zeigte, hallten sich die Angreifer um einen Stützpunkt zusammen; der erst nach mehrstündigen Kämpfen genommen wurde. Am linken Flügel endlich warfen die württembergischen Grenadiere den Feind aus seinen Gräben, dem sie mit Handgranaten ordentlich zusetzten.

Die südlichen drei Linien waren bereits genommen, als die Franzosen mit ihren inzwischen herangezogenen Reservisten zu heftigen Gegenstößen ansetzten, um das verlorene Gelände wieder zu gewinnen. In Front und Flanke auf heftigste beschossen, brachen die Angriffe, die zudem aus einem bewacherten deutschen Rückzuge unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden, völlig zusammen. Nirgends war der Angriff näher als auf 30 Meter an die deutschen Linien herangekommen. Waffenloser französischer Besatzung des Waldes, über das hinweg die Gegenangriffe erfolgt waren. Die Franzosen waren nicht einmal imstande, einen deutschen Verbatter, der mit 80 Mann weit über die eroberten Stellungen hinausgerückt und bis zur erwähnten Aufnahmestellung vorgezogen war, abzuschießen. Von zwei Seiten angegriffen, brach sich Lieutenant Brimmel durch energischen Bajonetangriff Bahn und schlug sich unter Verlust von nur 10 Mann zu seiner Truppe durch.

Das Ergebnis des Tages war, daß die feindliche Stellung mit allen drei Wägen erstürmt und 1000 Meter Gelände gewonnen war. 12 Offiziere und 740 Mann wurden gefangen genommen, über 1000 tote Franzosen bedeckten das Schlachtfeld. Die Kriegsbeute setzt sich aus 11 Maschinengewehren, 10 Minenwerfern, 1 Bronzemörser, 1 Revolverkanone und aus 2 Bionierparks zusammen, die neben dem verschiedenen Gerät, allein mehrere Tausend Handgranaten, enthielten. Außerdem fiel eine große Menge von Infanterie-Munition in die Hand des Siegers. Die französischen Truppen gehörten der 10. Division an. Von dem Regiment 155 und einem Bataillon des Regi-

ments 161, die in nördlicher Linie gelandet hatten, dürften nur schwache Reste übrig geblieben sein. Beteiligt waren ferner die Regimenter 94, 150 und 360. Die deutschen Verluste betragen 500 Mann.

Unsere schwedischen Truppen waren während der „Brand“ gegangen, trotz des vorangegangenen langen Liegens und Hartens in den Schützengräben. Welscher heißt diese Truppe besetzte, das wird am besten durch das Verhalten des Oberleutnants Frickinger von Bismarck-König Wilhelm Nr. 120 bestätigt. Dieser Offizier war bereits zweimal betanzt worden. Nach einem Lungenschlag im Dezember zur Truppe zurückgekehrt, traf ihn ein Generalstiller in den Rücken. Diese letztere Beschädigung wollte er im Schützengräben „reparieren“. Als sich Wagnersentzündung entwickelte, kam er ins Lazarett. Dort erlitt er am Abend des 28., daß am nächsten Tage geliebt werden sollte. Nun hielt es ihn nicht länger in der Krankenstube. Er setzte sich auf das Pferd einer im Lazarettort befindlichen Fuhrerartkolonne, ritt nadelstichweise los, und 4 Uhr morgens, nachdem er 30 Kilometer im Walde zurückgelegt hatte, im Schützengräben ein und übernahm hier seine Kommando. Nachdem er diese mit hervorragenden Mut und Erfolg geführt und zum Gefangen des Sturmes nicht wenig beigetragen hatte, schickte er wieder ins Lazarett zurück, wo er jetzt (13. Februar) noch krank liegt.

Der Handelskrieg.

Luftangriffe auf die belgische Küste.

m. Köln, 13. Febr. (Preis-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der belgischen Grenze: Die aus London gemeldet worden unternehmen 34 Flugzeuge und Wasserflugzeuge einen Angriff auf die Strand von Sebrügge, Blankenberge und Ostende, um den Ausbau des deutschen Seebühnen für Unterseeboote zu verhindern. Sie verfehlten das und anderen beträchtlichen Schaden. Die Flieger kamen unverletzt zurück, trotz des heftigen Artilleriefeuers der Deutschen. Eine weitere Meldung sagt hinzu: Der belgische Flieger muß bei dem Flugangriff, heute Schaden gelitten haben. Auch der belgische Flieger muß bei dem Flugangriff, heute Schaden gelitten haben. Die Schiffe sind an verschiedenen Stellen zerstört. Während des Angriffes wurde ein Boot... Es wurden keine Unterseeboote bemerkt. Der Flieger Gordon White fiel bei Newport ins Wasser, wurde jedoch von einem französischen Schiffes gerettet. Alle Flieger sind unverletzt zurückgekehrt trotz des heftigen Feuers von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren. 2 Flugzeuge haben Schaden genommen.

Der Fall der „Wilhelmina“.

m. Köln, 13. Febr. (Preis-Telegramm.) Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung die britische erweist, daß die Einsetzung des Kriegsgerichts gegen die „Wilhelmina“ aufzuheben, um den Ehrentiteln der Königin Gelegenheit zu geben. Bemerkung zu erbringen, daß die Ladung eigentlich nicht der Beschuldigung unterworfen ist.

Die amerikanische Note.

Berlin, 13. Febr. (Von uns, Berl. Bur.) Die amerikanische Note ist, wie wir erfahren, gehen hier an amtlicher Stelle überreicht worden. Neuter hat in diesem Falle, wie in allen anderen, so wird und veröffentlicht, eine

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Aus den Kämpfen um die Sucha-Linie.

(Von unsrem zum deutschen Heer in Polen entlassenen Kriegskorrespondenten.)

II.

Wojewitz, Anfang Februar.

Die große Batterie ist eine der schwersten Artilleriebatterien, die sich im Stellungskrieg im Westen so ausgezeichnet bewährt haben. Die Tatsache, daß sie überhaupt und insbesondere auch hier wieder ihre Schillade öffnet, ohne daß es irgend jemand groß anfählt, kennzeichnet an ihrem Teil den Unterschied zwischen dem Krieg von 1870/71 und 1914/15 ebenso deutlich, wie etwa die Erfindungen des Tages, an dem ich sie zu sehen bekomme. Wir sind jetzt Ende Januar. 1870 brach der Krieg 14 Tage früher aus als 1914. Aber bereits am 20. Januar schwebten vor Paris die Kanonen, und am 28. Januar 1871 schloßen Bülowitz und Jules Jahre den Waffenstillstand ab, der die Feindschaften beendete. Daß es um die Mitte dieses Jahres bereit auch nur annähernd ebenso weit sein könnte, wird sich aus der größte Optimist nicht einbilden. Wir haben eben heute vor einer viel schwierigeren Aufgabe, als damals. Dann aber noch eines. Auch im Kriege

von 1870 spielte ein Geschütz von mehr als 30 Zentimeter Kaliber eine große Rolle. Es war aber wieder nur ein, nämlich „La belle Josephine“, der große Brummer von Mont Valerien, den die Pariser nach dem 4. September in ihre „Valerie“ umtauschen nach der sich heute als Andenken an die große Zeit im Berliner Festspielwäldchen so ausgezeichnet angenommen. Das eine Geschütz war eine der Säulen der französischen Kriegsführung, und die ganze Welt war seines Ruhmes voll. Daß es bei seiner Größe an seinen Platz gebunden und so nur bei der Verteidigung von Paris zu verwenden war, erschien so selbstverständlich, daß der Gedanke, ein transportables Geschütz dieser Art oder gar Batterien davon zu bauen, auch den anfänglichen Köpfen jener Zeit einfach narrisch vorgekommen wäre. Damals hat heute! Hier steht eine ganze Batterie solcher schöner Josephinen, und nicht weit davon steht eine andere und wo anders eine dritte, und im Westen sind auch noch genug. Sie sind feiner, lassen sich bequemer dorthin verfrachten, wo man sie gerade braucht, und sind keineswegs das letzte Wort unserer Zeit. Denn da sind noch die Österreichischen mit ihren 30 Zentimeter-Notobatterien, die auch feiner sind, doch ohne daß man noch Worte dazu braucht; da ist unser 12-Zentimeter-Mörser, nicht zu reden von dem, was etwa an kleinen Überraschungen ähnlicher Art im Echo einer näherten oder ferneren Zukunft noch schimmern mag. Reist, es ist wirklich etwas daran, wenn in der Arme unbeschadet aller Überredung und Dankbarkeit dem Wert der Wägen gegenüber in diesen Tagen immer wieder darauf verwiesen wird, daß dieser Mörser sich zum mindesten seinen

Werten nach mit dem von 70/71 wirklich nicht vergleichen läßt.

Die Mörser also sind in die Schützen eingebaut und nehmen sich dort inmitten des treuen Weins der Artillerie auf dem goldenen Sande recht wirkungsvoll aus. Die Russen brücken im Walde den Vorstrom sind vermutlich in der Lage, zu tun, zu bekämpfen, daß dies Wägen mit ihrem Weis nicht in Widerspruch steht. Gefunden haben sie den Standort der 12-Zentimetrigen noch nicht, und so schießen sie, wenn sie sie meinen, irgendwo ringsum Wägen in die Gegend, wie z. B. bei dem vom Dorfe aus beobachteten Schusspiel. Die Mörserbatterie überzieht weiß Rauch, mögen sie schießen. Dafür sorgen unsere Artillerie. Nicht weit von ihr, in anderen Richtungen, sind die Unterstände für die Beaufsichtigungsmannschaft in den Wägen eingebaut. Aus während vorn die Kameraden die Mörser erdröhnen lassen, hielt hinten der Kanonier Schulse den ins Echo gebetteten Gehörten seiner Feldfahrt unerschrocken Deutschland über alles! auf einer Mundharmonika vor. Ein Tag im Schützengräben oder in der Batterie, ein Tag Bereitschaft im Unterstand bei allnächtlichen Schichtwechsel, das ist des Landes hier so der Brauch. Immer auf 4 Tage Dienst vorn folgen dann drei Ruhestage hinten im Quartier. Bei der Infanterie ist dies in der Weise geregelt, daß stets ein Bataillon im Schützengräben, eines alarmbereit im Unterstand, das dritte aber in dem als Ersatzlager abgedeckt ist nicht als fragewürdig Quartier liegt.

Die Mörserbatterie schießt. Daß sie dabei besonders zu Werke geht und zwischen die

einzelnen Schüsse anständige Feuerpausen einlegt, ist bei dem Werte ihrer Munition und der augenblicklichen Art des Kampfes ganz selbstverständlich. Ich halte mich etwa eine Viertelstunde bei ihr auf; während dieser Zeit werden nur zwei Schuss verfeuert. Leicht und glatt liegen die hinaus. Der Rauch beim Abfeuern ist gewaltig; von einem ähnlich infamen Schuss überdreht, wie es beim Schießen der Geschütze zu haben war, ist aber nicht die Rede. Nicht es der Unterschied im Kaliber oder die Lage des Rohrs? Die Österreicher schossen auf große Entfernung, weil in die Luft. Das ist unserer Art ist nicht ganz so weit. Die Lage des Rohrs und der Kuffingwinkel des Geschützes demgemäß ein ganz Teil gewöhnlicher. Wenn viel! Jedenfalls fangen meine beiden Kameraden anders als etwa die von 15 Zentimeter-Schützen.

Sowie es dunkel wird, hängt es dort, wo die Schützengräben liegen, längs des ganzen Horizonts an zu knistern, wie toll. Aufstengende. Man denkt, der Teufel ist los, doch wenn es nicht noch viel härter wird, bedeutet es nichts. Das Feuer tut wenig Schaden. Es sind einzelne Schützen, die jellos von ihren Gräben aus in die Nacht hinein „fanten“; nur gibt es hier überall welche und keine Schande besteht, in der nicht ein paar von ihnen schüssen. Manchmal sind es auch ganz Gruppen; sie haben irgend ein Geräusch gehört, oder sie sehen Glimmer. Es war ein die Russen mit ihrer Artilleriemunition — mit Wasserdampfabzeichen — ist einigt. Zeit umgeben, im Verputzen ihrer Infanteriepatronen sind sie noch wie vor groß. CHI ER!

durchaus tendenziösen Auszug gegeben, der die Dinge in ein ganz schiefes Licht rückt. Näheres über den Inhalt der Karten zu erfahren, war bisher nicht möglich. Jedes ist wohl anzunehmen, daß unsere Regierung Veranlassung nehmen wird, die Irrtümer zu berichtigen und der bewußten Fälschung durch die englische Zeichnung entgegenzuwirken.

Zur Beurteilung der gegenwärtigen Lage.

Den 10. Februar 1915.

Unbestreitend ist die Masse der Erfolge, die unsere Gegner in dem bisherigen Verlauf des Krieges, ihren amtlichen Kundgebungen zufolge, bereits erzielt haben, und zwar, ohne daß je Ungünstiges zu berichten gewesen wäre. Einzelnen betrachtet, machen ja die Siegesbotschaften oft den Eindruck der Anspruchslosigkeit. Aber ihre Zahl ist so gewaltig, daß für jeden, der sie gläubigen Gemütes auf sich wirken läßt, die Frage nahe liegt, wie es eigentlich zugeht, daß gleichwohl die Franzosen und Engländer samt ihren verschiedenartigen Hilfsvölkern noch immer nicht den Russen die Hand in Berlin, dem Zielpunkte ihrer strategischen Mission, gereicht haben. Indessen, die meisten Menschen sind Nachrichten gegenüber, die ihrer vorgefaßten Meinung oder ihren Wünschen entsprechen, leichtgläubig, und so müssen wir mit der Tatsache rechnen, daß die Ansicht dieser über die Kriegslage, nicht nur in den feindlichen, sondern auch in neutralen Ländern, durch die wahrheitswidrigen Berichte unserer Gegner irreführend sind. Eine Widerlegung aller einzelnen falschen Behauptungen ist ihrer großen Zahl wegen kaum möglich und würde Kleinlich erscheinen. Bieleicht aber kann eine kurze Zusammenstellung der Hauptmomente, die der gegenwärtigen Kriegslage das Gepräge geben, hier und da aufklärend wirken.

Sie sind in folgenden Tatsachen zu erkennen:

1. Im Westen sind wir Herren eines wertvollen Gebietes unserer Gegner. Regelmäßig bemühen sich seit Monaten Frankreich und England unter Einleitung aller Machtmittel, über die sie verfügen, nach diesen Besitz wieder zu entreißen.

2. Russlands Versuch, ihnen durch eine mit seinen Geislmitteln unternommene Offensive zu Hilfe zu kommen, ist gänzlich gescheitert.

3. England, das sich die Vernichtung des deutschen Weltverkehrs auf dem Meere und auf dem Weltmarkt zum Ziele gesetzt hat, sieht sich in die Defensive gedrängt.

Das von uns in Besitz genommene, etwa sechs Millionen Einwohner zählende belgische und französische Gebiet gehört zu den reichsten Europas. Nach völkerrechtlichen Grundgesetz sind wir befugt, über seine Hilfsmittel für Zwecke der Kriegführung nach Belieben zu verfügen. Wir sichern diesen Besitz mit Hilfe einer festungsartig ausgebauten, ausreißend stark besetzten Verteidigungslinie, die in einer Länge von mehr

als 450 Km. von der Nordsee bis nahe an die Grenze der neutralen Schweiz reicht und zugleich das deutsche Gebiet gegen Angriffe aus westlicher Richtung schließt. Die Behauptung dieser Stellung und das durch sie gedektete Belagern genügt nun zwar nicht, um unsere Gegner zu einem unserem Interesse entsprechenden Friedensschluß zu zwingen. Aber sie sichert uns erheblichen Spielraum für die Wahl des günstigsten Zeitpunktes zu weitestem Handeln. Für unsere Gegner dagegen bedeutet jeder Tag unseres Herrschens auf ihrem Boden eine schwere Einbuße an ideeller und materieller Macht. Die dem Bewußtsein entzogenen ihre seit fünf Monaten andauernden, verlustreichen Verluste, und aus unserer Stellung zu verdrängen, ebenso wie das Bedürfnis, die Welt über die Erfolglosigkeit aller ihrer Bemühungen zu täuschen. Die Wahrheit ist, daß wir uns heute so sicher wie je zuvor im Besitz des eroberten Gebietes befinden. Kleine örtliche Gewinne, die die Gegner hier und da erzielt haben, sind für die allgemeine Lage bedeutungslos und überdies durch größere Erfolge unserer Truppen mehr als reichlich aufgewogen, so allein in den letzten Wochen durch die für uns siegreichen Gefechte bei Soissons, Craonne, Reims, in den Vogesen u. a. Und wenn nun, wie es scheint, die weitere Entwicklung der Verhältnisse im Westen davon abhängen wird, auf welcher Seite die größere Ausdauer der Körperlichen und seelischen Kräfte sowie die größere Fähigkeit zu nachhaltigem Erfolg der verbrauchten Kräfte besteht, so sehen wir dieser Entwicklung der aller Hochachtung vor Lord Kitcheners Organisations-talent mit berechtigtem Selbstvertrauen entgegen.

Die Hoffnungen, die die Weltmächte auf Erlösung aus ihrer peinlichen Lage durch die verheerende russische Offensive gesetzt hatten, sind nicht in Erfüllung gegangen. Rußland hat einen Anlauf zu dieser Offensive im Oktober vorigen Jahres genommen, und zwar unter Einleitung der ganzen Macht seines Heeres, einschließlich der asiatischen und kaukasischen Armeekorps, sowie des bei weitem größten Teils seiner Reservekräfte. Aber trotz der gewaltigen Zahl der Streiter ist diese Offensive, noch ehe sie die deutsche Grenze erreichte, an der genialen Führung und der überlegenen Mächtigkeit der ihr in engster Gemeinschaft entgegengetretenen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen völlig gescheitert. Heute, fast vier Monate nach Beginn der großen Offensive, stehen die Russen überall nahe an den Ausgangspunkten der letzteren in Polen und Galizien. Sie leisten zwar dort in hart beschlagenen Stellungen noch Widerstand, befinden sich aber doch schon jetzt in einem derartig zermürbten Zustand, daß sie mindestens für absehbare Zeit, zu weiteren Offensivunternehmungen unfähig sind. Daran knüpft sich unmittelbar die wichtige, hier nicht näher zu erörternde Frage, wie lange Rußland noch imstande sein wird, den Krieg fortzuführen.

Englands Kräfteinsatz in diesem Krieg ist im Vergleich zu dem seiner Verbündeten bisher mehr als bescheiden gewesen. Die Engländer glauben ihr Ziel billiger erreichen zu können, indem sie unsere Fronten

so weit man es so nennen kann. Da auf einmal geht im Osten heller Feuerchein am Himmel. Gleich darauf bammern dort Maschinengewehre. Verstärktes Kleinengewehrfeuer in verschiedenen Gegenden. Woher kommt der Feuerchein? Ist's Lubliner, wo es brennt, oder Jasin, oder Suda? Es gibt außer dem Rauch nämlich auch einen Ort dieses Namens, und er liegt dort drüben. Da, was ist das? Im Westen, wo es bisher so ruhig war, gibt es eine schwächere Kanonade. Die einzelnen Schläge klingen dumpf herüber und folgen schnell aufeinander. Eine Batterie scheint ausschließlich Granaten zu schießen. Und nun geht es auch im Südosten, bei Borznow, dem ersten Degenstiel, los. Was der Feuerchein das Signal zu einem Kampf in der ganzen Front? Das Kleinengewehrfeuer bei Borznow klingt, wie das Rauschen des Hagels bei heftigem Wetter. Am nächsten Horizont tanzen dort glühende Punkte und verschwimmen; das ist das Fließen der Schrapnells. Die Kanonen feuern auf Nord; eine Batterie steht so, daß man bei jedem Schuß die Flamme sieht, wie sie aus den Röhren fährt; gehört sie und ober dem Brinde? Beauftragten vom weiten Licht der Magnesiumflamme steigen auf, zeigen ein paar Schrauben wie nachdenklich im Scheitel ihrer Bahn und verspringen dann. Langsam senken sich ihre Teilgabeln und verschwinden. Beide Gegner scheinen sie zu werfen; während der Dauer der Erscheinung geben die Schrapnellreihen des Feindes jedesmal ein deutliches Hel; ihr Licht blendet bis zu mir herüber. Auch ein Scheinwerfer spielt ab und an. Am Himmel geht es von dem Wiedererscheinen der feuernden Batterien.

Und noch zwei Stunden ist alles wieder ruhig; d. h. ruhig bis auf den normalen Donner unserer Batterien und das regelmäßige Geknalle aus den Schützengräben. Am anderen Morgen erlaube ich, was es in der Nacht gegeben hat. Borznow; unsere Nachbardiision hat dort einen vorgeschobenen

und Kinder mit dem Hungertode bedrohen. Daß sich inzwischen die Feindbevölkerung die Schöße einschlugen, und daß sich für sie selbst dabei die günstige Gelegenheit bietet, ohne Rücksicht auf den Handel aller Nationen, einschließlich der verbündeten und neutralen, zugunsten des eigenen Profits lahm zu legen, hat jenen kühneren Plan um so verlockender gemacht. Nun wir uns aber anschauen, zur Verteidigung unserer wehrlosen Bevölkerung, also in der Notwehr, zu ähnlichen Waffen wie unsere maritimen Gegner zu greifen und sie sogar in ihrem eigenen Gebiete zu bedrohen, erheben sie ein gewaltiges Geschrei. Wir können nicht glauben, daß sie damit anderwärts Gehör finden werden, in Deutschland jedenfalls nicht.

Die angeklagte Tätigkeit unserer Flotte entbindet uns jedoch nicht von der Pflicht peinlichster Befolgung aller jener sorgfältig erdachten Anordnungen, die getroffen sind und sich etwa noch als notwendig herausstellen, um unsere Bevölkerung auch für den Fall fortwährender Unterbindung der Lebensmittelfuhr sicher vor Mangel zu bewahren. Die damit verbundenen Unannehmlichkeiten sind verhältnismäßig leicht zu tragen, denn es handelt sich hierbei um nichts Geringeres als um die Sicherstellung unserer nationalen Existenz gegen die Folgen möglicher Nachschleier.

Aber wenn auch in dieser Hinsicht jeder Mann und jede Frau tut, was die Pflicht gebietet, so können wir der weiteren Entwicklung der Dinge, unbesümmert um feindliche Lügenbulletins, mit ruhiger Zuversicht entgegensehen.

v. Plummer, General d. Inf. 3. D.

Die Sicherstellung der Volksernährung. Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften.

Da die ordnungsmäßige Pflanzung der Felder und die erwünschte Ausdehnung des Anbaus von Brotgetreide und anderen Getreidemais, die für die Vorratserzeugung und Selbsternährung in erster Linie in Betracht kommen, durch das Fehlen von männlichen Arbeitskräften gefährdet ist, hat die badische Landwirtschaftskammer die zuständigen Militärbehörden dringlichst ersucht, zunächst für die Saatzeit in weitgehendem Maße die Landsturmmannschaften und sonstige zurzeit nicht vor dem Feind stehenden Soldaten zur Vornahme der Feldbestellung auf kurze Zeit (14 Tage) zu beurlauben. Dabei soll unter Berücksichtigung von Klima und Landstellen und des dadurch bedingten verschiedenen Zeitpunktes der Pflanzungsarbeiten unter gewissen Bedingungen von den Gemeinden einzeln an Landwirte innerhalb der betreffenden Ortlichkeiten abgegeben werden dürfen. Es wurde dabei namentlich betont, daß der Kleinbetrieb infolge der Ab-

wandrung der feindlichen Stellung bekannt. Für diesmal noch vergeblich. Weiter unten an der Suda, wo unsere Stellung bereits nahe an den Fluß herantritt, haben die Russen zur Offensive überzugehen und zu diesem Zweck eine Brücke zu schlagen versucht. Die deutschen Batterien haben ihre feindliche Wächter, und zu flankieren, verteilt. Das war die Kanonade im Norden. Unsere Division selbst war an dem Westende im Osten beteiligt, das von der Feuerbrunst eingeleitet wurde. Das Feuer selbst war in dem Ort Suda, also innerhalb der russischen Stellung ausgebrochen. Dort brannten etliche Bauernhöfe nieder; ein trauriger, aber im Detachementgebiet mehr wie alltäglicher Vorgang. Er mag die Russen denn auch ziemlich kalt gelassen haben; so kalt sogar, daß sie ganz vergaßen, darauf zu achten, inwiefern etwa der Feuerchein uns zu ihnen unannehmen Warnungen beschaffen könnte. Und eine solche Warnung konnte man denn in der Tat von unserem Schützengräben aus machen. Man sah dort, wie die Russen auf der Südseite ihres Grabens standen und eifrig daran schafften. Was das bedeutete, war klar. Auch unsere Gräben sind bei dem jüngsten Charakter des Geländes zwischen beiden Flüssen dem Eindringen von Grundwasser ausgesetzt; es ist eine große Qual für unsere Leute. Noch viel mehr als wir aber leiden die Russen darunter; ihre Gräben liegen noch näher an der Suda als die unseren, und dies ist die Hauptursache des Uebels. Die Russen bemühen die Nacht, die Böschung zu erhöhen, um dann auch die Sohle des Grabens höher legen zu können und so nicht mehr im Wasser stehen zu müssen. Bei dieser Arbeit boten sie gegen den besten Hintergrund ein ausgezeichnetes Ziel, das sich unsere Maschinengewehre und unsere Schützen nicht entgehen lassen konnten. Ede der Feind noch recht wachte, was es gab, war die Katastrophe über ihn herabgerockert.

Ed. Zimmermann, Kriegserlebnisse.

wesenheit des größten Teils der männlichen Landbevölkerung besonders schlimm daran sei. In beiden Fällen ist auch die Groß-Regierung um Unterstützung der Besuche angegangen worden. Letztere ist ferner gebeten worden zu veranlassen, daß in weitgehendem Maße dem Besuche der Ortskassenbehörden auf Schulbefreiung der Schüler zwecks Ausbildung bei den landwirtschaftlichen Arbeiten entsprochen werden soll.

Mannheim.

Zeitstellung des Brot- und Mehlverbrauchs.

Zur Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, nicht nur die vorhandenen Vorräte, sondern auch den Bedarf der Bevölkerung kennen zu lernen. Um die hier auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Verbrauchsmengen zu ermitteln, wurde das Statistische Amt vom Oberbürgermeister mit einer statistischen Zeitstellung beauftragt, die sich auf die Woche von Donnerstag, den 2. Januar bis Mittwoch, den 3. Februar erstreckte. Da es unmöglich war, diese rasch abzuschließende Erhebung auf sämtliche Haushaltungen dieser Stadt auszuweiten, wurden rund 400 Haushaltungen in der Weise ausgewählt, daß an die Stadträte, Stadtverordneten, an eine Anzahl von städtischen Beamten und Gewerkschaftsmitgliedern das Ersuchen um Benennung der in Betracht kommenden Fragen erging. Es wurde an diese 400 Haushaltungen ein gedruckter Fragebogen verteilt, in dem außer der Zahl der nach Altersgruppen getrennten Haushaltsmitglieder der neue Zustand — und zwar nach den einzelnen Tagen der Stadtmiete getrennt — über folgendes verlangt wurde: Verbrauchsmengen des zum Kochen und Backen verbrauchten Weizen- und Roggenmehls, Gewichtsmengen des für die Haushaltung fertig gekauften Brotes, der Bräuen, der Teigwaren (Nudeln, Macaroni), des Aufwands, des Feingebäcks und der Konsumwaren, sowie ferner die Stückzahl des unterhalb des Hauses (in Bäckereien, Konditoreien usw.) gekauften und verzehrten Brotes, des Gebäcks usw. Von 329 Haushaltungen, die sich auf die verschiedenen Bevölkerungsklassen verteilten, sind vollständig ausgefüllte Formulare rechtzeitig eingelaufen. Hiernach konnte das Statistische Amt folgende Verbrauchsmengen pro Kopf und Woche feststellen: An Mehl 365 Gramm (darunter 221 Gr. Weizenmehl, 44 Gr. Roggen- und gemischtes Mehl); an Brot 204 Gr. (darunter 181 Gr. Brot, 73 Gr. Backen, Bräuen usw.); an Kuchen und Teigwaren 84 Gramm (darunter 71 Gr. Teigwaren, 13 Gr. Kuchen und 10 Gr. Feingebäck). Durch Rücksicht auf den häufigen Vorkauf; Konsumieren; usw. wurde nun festgestellt, wieviel Mehl zur Herstellung der verschiedenen Back- und Teigwaren verwendet wird und hiernach der wöchentliche Kopfbedarf in Mehl umgerechnet. Nach dieser statistischen Ermittlung beläuft sich die Gesamt-Verbrauchsmenge an Mehl pro Kopf und Woche auf 1731 Gramm (in dieser Zahl ist der Verzehr in Bäckereien usw. nicht enthalten).

Ein Zusammenhang zwischen der Stückzahl der Haushaltung und der Höhe des Verbrauchs pro Kopf läßt sich nicht feststellen. In Mehl umgerechnet betrug nämlich der Kopfbedarf in den Haushaltungen mit . . . Köpfen.

3-4 5-6 7-8 10 und mehr
Gramm: 1768 1768 1675 1770.

Zur Nachprüfung der aus den Fragebögen ermittelten Verbrauchsmengen richtete das Statistische Amt eine Nachfrage an sämtliche häufigen Bäckereien, Konditoreien, Konsumvereine usw., worin Angaben erbeten wurden, wieviel Weizenmehl und Roggenmehl in der angegebenen Woche verbraucht wurde und wieviel von dieser vorhandenen Menge Mehl zur Herstellung von Brot, Bräuen, Puffeln, Feingebäcken und Konsumwaren verwendet wurde.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 13. Februar 1915.

Aus der Stadtratsitzung.

Vom 11. Februar 1915. (Schluß.)
Dem Realverein Mannheim e. V. wird für einige Proben der alte Katharinenhof überlassen.
Vergehen werden: Die Zimmerarbeiten für die Geizleranlage im Schloßhof an Firma Gebrüder Hauser hier. — Die Zimmerarbeiten zum Neubau der Antonialfabrik im Caswert Lutzenberg an die Firma



Ferd. Dolger hier. — Die Schreinerarbeiten für das Werkstätten- und Magazin Gebäude der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke an die Firma Hall und Freund hier. — Die Ausführung der Dachplattenarbeiten zum Neubau Krankenhaus an die Firma Georg Wittelsch, Gubler- und Stuckarbeiten hier. — Das Transportieren von Ausbaumaterial beim Neubau Krankenhaus an Valentin Bohmann, Aufrißentwerfer in Heidenheim. — Die Beton- und Eisenbetonarbeiten zum Umbau und Erweiterungsbau Silda- und Viktoria-Halle an die Firma P. Sturm, Betonbaugesellschaft hier. — Die Ausführung der Koch- und Wassermarmelade für das Lungenspital an die Firma Gebr. Roeder, Darmstadt.

Die Lieferung von Brennmaterial für die Volkshalle für ein halbes Jahr nach den Anträgen der Hausbaukommission.

* Beförderung. Eisenbahnsekretär Josef Jung in Briesheim wurde nach Graden-Reudorf und Eisenbahnsekretär Paul Bruck in Karlsruhe nach Metz versetzt.

* Beförderung. Offiziersstellvertreter Richard Gujzahr aus Mannheim, Ritter des Eisernen Kreuzes, wurde zum Leutnant d. R. befördert.

* Die neue Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 hat wie bisher noch keine andere Maßnahme auf dem Gebiete der Nahrungs- und Futtermittelversorgung des Ernt der landwirtschaftlichen Haushalte getroffen. Das seit Monaten immer wieder in Zeitungen, Vorträgen und Schriften, leider recht oft vorgebracht, gepredigt worden ist: „Seid sparsam mit dem Brote“, soll nun durch den Zwang des Gesetzes verwirklicht werden. Aber niemand darf sich verhehlen, daß in der gleichmäßigen Befestigung einer bestimmten Portion für alle Kreise, die den Bedürfnissen bei starker körperlicher Arbeit Rechnung tragen muß, auch die Möglichkeit liegt, daß breite Schichten unserer Bevölkerung mehr Brot erhalten, als sie unbedingt benötigen. Für alle diese gilt es, in gewissenhafter Weise ihren Brotkonsum nicht nach dem etatistischen, was ihnen zugerechnet ist, sondern nach Selbsttätigkeit an ihrer Ration zu sparen. Sparen am Brote kann man aber auch dadurch, daß man seinen Hunger nach Möglichkeit und härter als bisher durch Kartoffeln, Kartoffelbreiten, Grützen usw. oder auch durch Fleisch befriedigt. Darum hat das neue Gesetz in § 39 eine Sparprämie eingeführt für Kommunalverbände, welche weniger als die ihnen zugewiesene Menge, oder Mehlmenge verbrauchen, und in ähnlichem Sinne ist auch der Vorschlag gemacht worden, daß wiederum die Gemeinden dem, der nicht seine Ration aufbraucht, eine kleine Vergütung zukommen lassen. Jedemfalls möge sich ein jeder Einzelne sagen, daß die Verantwortung gegenüber dem Geheke, das durch eine Verteilungsmaßnahme für ihn gesorgt hat, seine Verpflichtung, im Sinne des Gesetzes an der Brotsparensmaßnahme teilzunehmen, nach erhöhen muß. Nach wie vor verlangt die Pflicht gegen das Vaterland strengste Sparsamkeit mit dem Brote.

* Die Kriegszusammungen unter dem Vorname des Dr. Stationsamtes Mannheim-Rangierbahnhofs, die monatlich stattfinden, haben im Januar und Februar 1915 die Summe von 1848 M. 20 Pf. ergeben. Davon entfielen: die allgemeine Kriegskasse 400 M., das rote Kreuz 300 M., außerdem Auszahlung an das Vereinsjahrzeit Redaran 30 M., Vereinsjahrzeit Schillerstraße 30 M., Vereinsjahrzeit Lindenhof 30 M., die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger 260 M., Rücklage für Familien eines verunfallten oder gefallenen Krieger vom diesigen Personal 300 M., Rücklage für Kriegsversicherung 110 M., für Liebesgaben 120,20 M., zusammen 1848,20 M. Allen Gekern, insbesondere Herrn Reichsratlicher Werke, Kriegsvorbereitungskomitee hier, für die reiche Spende von 100 Mark herzlichen Dank!

* Neber die äußerst geringe Besetzung der Häuser unserer Stadt und Anlaß des großen Sieges, den unsere tapferen Truppen gegen die Russen in Ostpreußen errungen haben, wird von vielen Seiten der Bürgerchaft bittere Klage geführt. Wiederholt wurden wir im Laufe des heutigen Vormittags telephonisch angerufen und gebeten, doch in recht energischer Weise auf diese bedauerliche Tatsache hinzuwirken. Wir können uns diesen Klagen nur anschließen und unserem Bestrebenden Ausdruck geben über die, gerade gesagt, gleichgültige Haltung vieler Kreise der hiesigen Bürgerchaft gegenüber dem gewollten Erfolg, den unsere tapferen Truppen in Ostpreußen erzielt haben, ein Erfolg, dessen Tragweite voraussichtlich erst in einigen Tagen im vollen Umfange erschüttert sein wird. Viele Bürger richten sich allerdings nach der Stadt. Diese hat aber leider heute vollständig versagt. Nicht eine einzige Fahne war bis heute Vormittag 11 Uhr auf dem Rathaussturm zu sehen. Wozum liegt das? Auch auf den meisten staatlichen Gebäuden vermischen wir kein Wappenschild.

* Deutsche Turnerschaft und Schauspieler des Turnvereins Mannheim von 1846. Das Eiserne Kreuz erster Klasse erwarben sich aus den Reihen der deutschen Turnerschaft Heintze O. Weller und Offizier-Steinleit. W. Wüller von Königsberg, Rammerturndirektor, Hestorffmann Bruno Schröder vom Turnklub Götting, Mitglied der Oberstadtschule vom Turnverein Dehau, Wiestler E. Müller vom Turnverein Gersheim, Leutnant W. v. Boden vom Turnklub Hannover, Unteroffizier Paul Steinmüller vom Turnverein Regensburg, S. und Generalmajor R. v. Dieffenbach vom Turnverein 1847 in Düsseldorf. — Welche Verdienste hat die deutsche Turnerschaft in diesem Weltkriege bei unseren Offizieren aber grade erreicht, das beweisen einige maßgebende Urteile, die aus Berlin an den Düsseldorfer Turnverein von 1847 entnommen sind. General von Dieffenbach schreibt dem russischen Kriegskorrespondenten: „Deutscher Geist und deutsche Wappenschilder“

Ausbildung hat über die schweizerischen Klassen gestiftet. Und das danken wir zum hervorragenden Teil der Frau Turnerschaft, die den Körper in unseren Turnvereinen. Nach dem Kriege muß jeder junge Deutsche einem Turnverein beitreten! — Dopplmann Justizrat Kehlen in einem längeren Schreiben aus dem Felde: „Ich lese mit größter Freude die Auszüge aus Briefen und Karten der Turner, die so hohe Beachtung und so unbeschämtes Lob verdient. Es ist etwas Großes um die deutsche Turnerei, die solche Helden erzieht! — Major von Rudorf wird die gewiß berechnete Frage aufstellen: „Wie wären unsere Erfolge ohne die Vorbereitungen der deutschen Turnerei? In vollkommener Form preßt Hauptmann Regiments Kommandant die deutsche Turnerei: „Und hät' ich nicht an Red und Bod, Gehält' einst meine Glieder, So ging ich langsam dem' am Stod, Und brach wohl bald hier nieder! Nur aber sie ist frisch und fest, Im Saute viele Stunden Und reite mit bis daß der Rest, Des Widerstands geschwunden.“

Stabsarzt Dr. Wellinghoff berichtet: „Daß die deutschen Turner zu den besten Soldaten gehören, davon habe ich mich auch als Arzt im Kriege überzeugen können.“ — Major von Spigel erzählt auf seine Anfragen wegen der Übungen der Jugendwehr von vielen Hauptleuten im Felde die etwa gleichlautende Antwort: „Laßt sie tun und laßt sie sehen bei Nacht; Turnen macht kräftig, gewandt, elastisch, diegem. erfinderisch; laßt sie Hindernisse, Gruben, Bälgen etc. überwinden.“ — Der Geist Jahns ist wie vor 100 Jahren unter der deutschen Turnerschaft mächtig. 12 ganze Armeekorps — 600 000 Mann — turnerisch ausgebildeter Leute stellt sie ins Feld, 100 000 Kriegsinvalide haben auch ihren Reiben zu den Waffen gegriffen. Da gibt auch in unserer Vaterstadt sich zu rühren. Der Turnverein Mannheim von 1846 hat an seinem im Hofen Frieden beschlossenen Schasturnen im Wintergarten festgehalten. Trotzdem jetzt über 400 Turner ins Feld gerückt sind, soll am Sonntag, den 7. März das große Kriegsschasturnen stattfinden. Alle Abteilungen des Vereins, von den Kleinen und Kleinsten bis zu den Männerabteilungen, die manchen rüstigen 60er aufweisen, insgesamt etwa 400 Mitwirkende, werden zeigen, daß auch im Kriege turnerische Arbeit nicht ruhen darf. Das höchste englische Wort, das England den Krieg aushält, auch wenn er 20 Jahre dauert, soll nicht mit Worten, sondern mit Taten Riller gleichwertig Arbeit widerlegt werden. Der Lehrergesangsverein unter seinem Dirigenten Weidt hat sich in lebenswunderschöner Weise bereit erklärt, 2 Chöre vorzutreten. Deutsches Lied und deutsches Turnen werden vereint im Dienste der Wohlthatigkeit den Frieden im Wintergarten. Allen, dem roten Kreuz und der Kriegshilfskommission ist der gesamte Verein gewidmet. Der Kartenverkauf beginnt in den nächsten Tagen. Mannheimer Bürgerchaft wird der großzügigen Veranstaltung auch im Kriege ihre Sympathien beweisen, denn dem Vaterland ist all das Streben der deutschen Turnerschaft gewidmet!

* Die Märsche von der Geige. Diesen Titel führen die Violinvorträge, welche Fräulein Leina Andersen in der zweiten Abteilung des morgigen abend stattfindenden Volkstimlichen Abends im Wintergarten im Rahmen der Märsche bringen wird. Es sind dieselben Vorträge, mit denen die Künstlerin vor wenigen Tagen im kleinen Theater zu Frankfurt a. M. großen Erfolg erzielte. Wiederrum wird der Märschenführer (Herr Otto Fried) die Darbietung einleiten; es folgen dann durch Regitation verbunden folgende Märsche: Der Kattentänzer (Margherita von G. M. W. Weber), der Märschen vom Heimalien (Kol Weber), alpbaisische Melodie, Bearbeitung von Max Bruch, der Märschen von der kleinen Prinzessin (Renner von G. F. Händel), der Märschen von der Spieluhr (altholländische Melodie aus dem 17. Jahrhundert), das Märchen vom verliebten kleinen Jungen (Terena de van G. Gabriel), das Märchen vom Wiener Kattentänzer, das gar so gerne auf den Hofball wollte (Gebalte von Fr. J. Goffe, Wiener Walzer von Josef Lanner, An der schönen blauen Donau von Jos. Strauß). Neber die sonstigen solistischen Darbietungen wurde bereits gefehert berichtet. Das Konzert dürfte eine reiche Angebotsbreite ausbilden.

* Neue Schauspielergesellschaft Mannheim. Die erste Vorstellung der neuen Vereinigung Mannheim-Schauspieler findet am Sonntag, den 14. Februar, abends 8 Uhr im großen Saale des Verbindungslokals statt. Zur Aufführung gelangt das vorzügliche oberbayerische Volksstück „Der Schühlerfranzl“.

Polizeibericht

Am 12. Februar.

Am 12. Februar, nachmittags ein verheerender Tagelöhner nach hier in Fahrt. Diebenhändeln wurde ein 1 Meter hoch von einer Doppeltür herunter und erst dort einen Kasten erbeutet. — Bei Reparaturarbeiten der Postbahn im hiesigen Postamt Nr. 21 hier jüngste gestern nachmittags ein verheerender Kattentänzer nach hier aus einer Höhe von etwa 4 Meter herunter und zog sich dabei lebensgefährliche Verletzungen zu. Beide Verletzte wurden ins St. Antonienhaus hier überführt.

* Automobilunfall. Gestern vormittag wurde der 5 Jahre alte Heinrich Krüger von seiner Wohnung Lodenstraße Nr. 8 in Richtung von dem Antonienweg IV 11 — 784 angefahren und zu Boden gestürzt. Er liegt zu Kopf erbeutet, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen davon. Die Schuld an dem Unfall soll dem Wagenführer treffen, weil er in rasender Geschwindigkeit die Straße passiert haben soll.

Warnung vor einem Schwindler. Ein unbekannter Betrüger, der sich Westmeier Ottomar Schreiber nannte und in Begleitung bei Dango, Korfir, 8, wohnhaft sein wollte, erdiesm. letzte hat Ende Oktober 1914 in Frankfurt a. M. 20 M. Vorgeblich und auch für 15 M. Lebensmittel. Er gab an, er sei Militärflieger, verlobt, komme aus dem Glosowensheim Dorfstadt und wolle zu seiner Familie nach Dango-Langfurt zurückkehren, jedoch habe er hierzu kein Fahngeld. Er bittete hierbei noch, daß ihm das Eiserne Kreuz verliehen werden sei, welches er aber nicht trage, sondern seiner Frau überlassen habe. Beschreibend: etwa 35-38 Jahre alt, 1,70 Meter hoch, schlankes Gesicht, hellbraune Haare, hellblauer Schurzrock, liches, eingetallenes Gesicht, trag blaue Uniform mit Mägenabzeichen und die Nummer 4 auf den Ärmelschleppen. Es wird hiermit vor dem Schwindler gewarnt und um sachdienliche Mitteilung an die Schwanmännchen gebeten. Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.
Am Montag findet die letzte Wiederholung von Sardis Scherzspiel „Särlin und Gertraude“ statt. — Die Revueinszenierung von Donizetti „Don Pasquale“, die für Donnerstag, den 18. angesetzt ist, wird die Originalfassung zu Grunde liegen.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt der Regiments-Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 40, Herr Oberleutnant Rames.

Letzte Meldungen. Der Wortlaut der amerikanischen Note.

WTB, Berlin, 13. Febr. (Antlich.) Die amerikanische Note an Deutschland hat folgenden Wortlaut:

Euer Exzellenz!

Ich bin von meiner Regierung beauftragt, Ew. Exzellenz folgenden mitzuteilen: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist durch die Bekanntmachung des deutschen Admiralsstabes vom 4. Februar 1915 durch ausmerklich gemacht worden, daß die Gewässer rings um Großbritanien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals als Kriegsspielgebiet angesehen sei, daß alle in diesen Gewässern nach dem 18. Februar angetroffenen Kaufschiffe sofort werden sollen, ohne daß es immer möglich sei, die Passagiere zu retten, und daß auch neutrale Schiffe in diesem Gebiet Gefahr laufen, das angeordnet sein soll, angesichts der Zufälligkeiten des Seekrieges nicht immer vermeiden werden kann, daß die auf feindliche Ziele berechneten Angriffe auch neutrale Ziele trafen. Die amerikanische Regierung betrachtet es daher als ihre Pflicht, die kaiserlich deutsche Regierung in aufrichtiger Hochachtung und mit freundschaftlichen Gefühlen auf die sehr ersten Folgen aufmerksam zu machen, die das mit der Bekanntmachung offenbar beabsichtigte Vorgehen möglicherweise herbeiführen könne.

Die amerikanische Regierung schätzt diese Folgen mit solcher Bedrohung ein, daß es ihr unter den obwaltenden Umständen als gerecht, als auch als ihre Pflicht erscheint, die kaiserlich deutsche Regierung zu ermahnen, vor einem tatsächlichen Vorgehen die kritische Lage zu erwägen, die in den Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland entstehen könnten, daß die in Befolgung der durch die Bekanntmachung des Admiralsstabes angekündigten Maßnahmen irgend ein Kaufschiff der Vereinigten Staaten zerstören oder den Tod eines amerikanischen Staatsangehörigen verursachen, ist selbstverständlich nicht nötig. Die deutsche Regierung darf sich ermahnen, daß eine kriegsführende Nation in Bezug auf neutrale Schiffe auf hoher See lediglich das Recht der Durchsuchung zuzieht, es sei denn, daß eine Blockade ergriffen ist und die Blockade aufrecht erhalten wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt an, daß eine Blockade im vorliegenden Falle nicht beabsichtigt ist. Eine Erklärung oder Ausübung des Rechts, jedes Schiff anzugreifen und zu zerstören, das ein näher umschriebenes Gebiet auf offener See befährt, ohne erst festgestellt zu haben, ob es einer kriegsführenden Nation angehört, oder ob eine Ladung Monturwaren ist, wäre eine Handlungsweg, die so sehr im Widerspruch mit allen Grundsätzen der Seefreihaltung steht, daß die amerikanische Regierung kaum annehmen kann, daß die kaiserlich deutsche Regierung im vorliegenden Falle nicht alles Mögliche ins Auge faßt.

Der Verdacht, daß einzelne Schiffe zu unrecht eine neutrale Flagge führen, kann nicht eine berechnete Vermutung, sondern dahingehend, daß alle Schiffe, die ein mehr umschriebenes Gebiet durchfahren, demselben Verdacht unterliegen. Gerade um solche Fragen aufzuklären, ist nach Ansicht der amerikanischen Regierung das Recht der Durchsuchung an-

erkannt worden. Die amerikanische Regierung hat von der Denkschrift der kaiserlich deutschen Regierung, die zugleich mit der Bekanntmachung des Admiralsstabes ergangen ist, eingehend Kenntnis genommen. Sie benötigt die Gelegenheit, die kaiserlich deutsche Regierung, mit größter Hochachtung darauf aufmerksam zu machen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer Kritik wegen nicht neutraler Haltung, der sich nach Ansicht der deutschen Regierung die Regierungen gewisser anderer neutraler Staaten ausgesprochen haben, keine Veranlassung gegeben hat.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat keine Maßnahme genehmigt oder hat es in seiner solchen beabsichtigen lassen, die von den anderen kriegsführenden Nationen im gegenwärtigen Kriege getroffen worden sind und die auf eine Beschränkung des Handels bezogen. Vielmehr hat sie in allen solchen Fällen eine Haltung eingenommen, die ihr das Recht gibt diese Regierung in der richtigen Weise für alle eventuellen Wirkungen auf die amerikanische Schifffahrt verantwortlich zu machen, welche durch die bestehenden Grundzüge des Völkerrechts nicht gerechtfertigt sind. Daher erachtet sie die amerikanische Regierung in vorliegenden Fällen mit gutem Gewissen an Grund amerikanischer Prinzipien für berechtigt, die in der Note angeordnete Haltung einzunehmen, falls die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe auf Grund der Annahme, daß Flagge der Vereinigten Staaten nicht in gutem Glauben geführt werde, handeln sollten und auf hoher See ein amerikanisches Schiff oder das Leben amerikanischer Staatsangehöriger vernichten sollten, so würde die Regierung der Vereinigten Staaten in dieser Handlung sicherlich etwas anderes als eine unentgeltliche Verletzung neutraler Rechte erblicken können, die kaum in Einklang zu bringen sein würde, mit den freundschaftlichen Beziehungen, die jetzt glücklicherweise zwischen den beiden Regierungen bestehen.

Sollte eine solche besagene Situation bestehen, so würde die Regierung der Vereinigten Staaten, wie die kaiserlich deutsche Regierung wohl verstehen wird, genötigt sein, die kaiserlich deutsche Regierung für solche Handlungen ihrer Marinebehörden streng verantwortlich zu machen und alle Schritte tun, die zum Schutze amerikanischen Lebens und Eigentums und zur Sicherung des Vollgenußes der anerkannten Rechte auf hoher See für die Amerikaner erforderlich sind.

In Anbetracht dieser Erwägung hat die Regierung der Vereinigten Staaten mit der größten Hochachtung und in dem ernstlichen Bestreben, irgend welche Mißverständnisse zu vermeiden und zu verhindern, daß Umstände entstehen, die sogar einen Schaden an dem Verkehr der beiden Regierungen werfen könnten, spricht die amerikanische Regierung die zuversichtliche Hoffnung und Erwartung aus, daß die kaiserlich deutsche Regierung die Versicherung geben kann und will, daß amerikanische Staatsbürger und ihre Schiffe anders als im Wege der Durchsuchung durch deutsche Seestreitkräfte selbst in dem in der Bekanntmachung des deutschen Admiralsstabes näher bezeichneten Gebiete nicht belästigt werden sollen.

Zur Information der kaiserlich Regierung wird hinzugefügt, daß die Regierung seiner Britannischen Majestät bezüglich des ungerechtfertigten Gebrauchs der amerikanischen Flagge zur Schutze britischer Schiffe Vorkehrungen gemacht worden sind.

Ich bestehe diesen Anlaß, Ew. Exzellenz erneut meine ausgezeichnete Hochachtung zu versichern.

res. James B. Gerard,
S. Exzellenz Herrn von Jagow, Staatssekretär des ausn. Amtes.

Notiz: Die von der amerikanischen Regierung erbetene Klärung wird, wie wir annehmen, in demselben friedlichen Tone erfolgen, in dem die amerikanische Note gehalten ist.

Sportliche Rundschau.

* Kriegssport des Vereins für Rassenhygiene in den Kaiserhöfen. Am 14. Februar abends 8 Uhr veranstaltete der S. f. R. eine Jubiläumssport seiner Mitglieder, nach Angehörigen. Einleitend ist die Geschichte seit Kriegsausbruch und Gedenken der Sportkade und ihrer Erfolge sollen außerdem an dem Tage, der sonst der Festgeliebtheit (Kostnacht) dient, der jeglichen Zeit entsprechend künstlerische Darbietungen — Gesang, Musik und Vortrag — die Mitglieder auf einige Stunden in feierlicher Weise vereinen. Die Leitung des Abends liegt in den Händen des Herrn Karl Fischer. Das Orchester stellt die Kapelle Riemann unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Bedar.

Deutsche Mergenthaler Karlsquelle

Holland-Amerika-Linie - Rotterdam-New-York

Unter Bezugnahme auf die Zeitungsberichte der letzten Tage, geben wir hiermit bekannt, dass unser regelmäßiger Postdampfer „Diana“ bis

Passagiere von Rotterdam nach New-York

keine Aenderung erfährt, sondern nach wie vor aufrecht erhalten wird. Ebenso die Dampfer-Verbindungen nach den verschiedenen amerikanischen Häfen ungeändert für den

Fracht-Verkehr

aufrecht erhalten bleibt.

Die nächste Abfahrt nach New-York findet, unvorhergesehen Umstände vorbehalten, bereits am **20. Februar mit Dampfer „Diana“** statt. Am 27. Februar keine Abfahrt.

Nähere Auskunft über den Passagier-Verkehr, sowie Billeto und Dampfer-Abfahrten nur bei der

General-Agentur Gundlach & Baerenklau Nachf.

Mannheim, Bahnhofplatz No. 7. — Telefon 7215.

Wer spart?

Jeder, der selbst kocht und schmeckt u. hierbei Trichter's Hausbackofen, Backrohr, Fleisch- u. Fleischröhrerapparat verwendet. Überall ohne weit. anstellbar. Ausst. f. Friedl. Anst. v. d. ersten Fabrikfabrik H. H. Trichter, Odenbach in Kretzingen, Baden.

Justizsekretär

Georg Arnold
Margarete Arnold
geb. Selts
Vermählte.
Kretzingen-Feudenheim.
495

Wo erlernen Sie das Weidnähen?

Praktischer Unterricht zur Selbstständigen Anfertigung von Wasche jeder Art in Tages- u. Abend-Kurven
Döbler's Nähschule
lab. A. Günther, U 5, 13
6950

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, nachmitt. 11 Uhr: Sonntagsschule, die Kinder sind freundlich eingeladen. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft U 3, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Kantor. Sonntags-Schule, 11 Uhr Kindergottesdienst, Nachm. 2 Uhr Predigt, Prediger Kantor. Nachm. 3 Uhr: Jugendverein.

Missions-Saal, U 4, 19a

Hinterhaus pastorei.

Die Versammlungen der Herren-Gesellschaft finden wie folgt statt:

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Bibelstudium (nach der Gemeinde). Sonntags-Schule, 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung. Dienstag, abends 8 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 14. Februar 1915.

Trinitatis-Kirche, West. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. West. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Stadtpfarrer Klein.

Katholische Kirche, West. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Christuskirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Gottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Arbeitskirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Gottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Johanneskirche - Lindenhof, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Gottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Lutherkirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Gottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Niederländische Kirche - Turnplatz, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Gottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

St. Elisabeth-Kirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Gottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

St. Marien-Kirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Gottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

St. Michaels-Kirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Gottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

St. Nikolaus-Kirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Gottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Bergebung der Handarbeiten und Fahrleistungen zum Walzgeschäft.

Zug Auslieferung der im Jahre 1913 in unserem Institut vorgelegten verglichenen Dampfmaschinen auf den Handarbeiten vergibt sich mit der Frage des (aktuell. Bestandes in mehreren Abteilungen):

1. Das Handarbeiten von ca. 7000 ehm. Schotten.
2. Das zum Walzgeschäft erforderlichen Fahrleistungen.

Die Bedingungen und Wechselseitigen Angelegenheiten liegen bei und bei den Straßenmännern zur Verfügung. Die Angelegenheiten sind unter der Leitung dieser Bedienung. Verträge sind mit der Zeitungs-„Anzeige“ des 12. d. M. vormittags 11 Uhr auf unserem Geschäftsraum (Kretzingenstraße 4) abgeschlossen. Zeitungspreis 20 Tage.

Im Feldlazarett Billy bei La Basseo starb am 6. Februar, infolge seiner schweren Verwundung, den Heldentod für's Vaterland, mein langjähriger Sohn, unser lieber Bruder und Neffe

Kriegstrettmann Fritz Frank

In tiefer Trauer:
Familie Frank u. Kühnle.
Kirchenstraße 23.

Das Konfurswaren-Lager

der Firma **Walter Sohn**, Confection in Ludwigshafen a. Rhein. Prinzengartenstraße 67. bestehend aus:

Kleider- und Schuwaren, Tricotagen etc.

Einrichtung der Warenabteilung, gründlich zu 11 500 Mark, ist bei annehmbarer Bedarf im Ganzen gegen Bar verkauft worden. Schriftliche Offerten an den Aufsichtsratsmitgliedern **Walter Sohn** in Ludwigshafen a. Rh. bis zum 16. Februar abends 6 Uhr einbringen.

Verkaufstag: **Montag, den 15. und Dienstag, den 16. Februar, vormittags 9-12 Uhr, nachmittags beim Konfurswaren-Lager.**

Ge. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Seidelberg.

Brück & Co., Kommandit-Gesellschaft Mannheim

Büro in E 7, 9 - Telefon No. 5352 - Büro in E 7, 9

Empfehlung:

Überführung gefallener Krieger in die Heimat.

Nachforschungen nach vermissten Militärpersonen.

Ablassung vorschriftsmäßiger Gesuche, Austausch schwer verwundeter Krieger, Kriegsgefangenen im Ausland, betreffend. — Amtl. Vertustlisten liegen auf. 99760

Lebena Milch-Kakao mit Zucker Preis pro Würfel 10 Pfennig

in Folienpackung überall erhältlich
Alleinst. Fabrikanten
Lehmann & Sohn, Berlin W 35, Lützowstr. 103-104

Unterricht

Die nach den Kriegsjahren wichtigste Aufgabe der Bevölkerung von Judentum, Gesundheit und Wohlstand sowie die Förderung der Jugendbildung ist die Beschäftigung der Jugendlichen mit der Arbeit. Eine sehr gute Anleitung ist die Arbeit in der Fabrik. Die Jugendlichen sind nicht nur in der Fabrik, sondern auch in der Landwirtschaft, in der Industrie, in der Handelsgeschäfte, in der Kunst, in der Wissenschaft, in der Literatur, in der Musik, in der Sport, in der Freizeit, in der Erholung, in der Unterhaltung, in der Bildung, in der Weiterbildung, in der Fortbildung, in der Ausbildung, in der Berufsbildung, in der Weiterbildung, in der Fortbildung, in der Ausbildung, in der Berufsbildung.

Matragen u. Divans

wirden prompt und billig angekauft. Barre gesucht. 478
Herrig, N 7, 11, 3, 21.

Verloren

Ein Soldat

hat seinen Dienstausweis mit Inhab. verloren. Abzugeben gegen Barzahlung von 20 Pfennig. Herrig, N 7, 11, 3, 21.

Geldverkehr

Verleihen oder Darlehen in Höhe von 100 bis 500 Mark. Herrig, N 7, 11, 3, 21.

Verkauf

offene Beistelle u. Kuchentisch. Herrig, N 7, 11, 3, 21.

Läden

Leihen oder Mieten in Höhe von 100 bis 500 Mark. Herrig, N 7, 11, 3, 21.

Liegenchaften

Leihen oder Mieten in Höhe von 100 bis 500 Mark. Herrig, N 7, 11, 3, 21.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3. Gründliche u. praktische Ausbildung in den kaufm. Beruf. Neuaufnahmen von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. Die Osterkurse beginnen am 12. April 1915. Man verlange Prospekte.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3. Gründliche u. praktische Ausbildung in den kaufm. Beruf. Neuaufnahmen von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. Die Osterkurse beginnen am 12. April 1915. Man verlange Prospekte.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3. Gründliche u. praktische Ausbildung in den kaufm. Beruf. Neuaufnahmen von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. Die Osterkurse beginnen am 12. April 1915. Man verlange Prospekte.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3. Gründliche u. praktische Ausbildung in den kaufm. Beruf. Neuaufnahmen von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. Die Osterkurse beginnen am 12. April 1915. Man verlange Prospekte.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3. Gründliche u. praktische Ausbildung in den kaufm. Beruf. Neuaufnahmen von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. Die Osterkurse beginnen am 12. April 1915. Man verlange Prospekte.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3. Gründliche u. praktische Ausbildung in den kaufm. Beruf. Neuaufnahmen von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. Die Osterkurse beginnen am 12. April 1915. Man verlange Prospekte.

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsgottesdienst. 5 Uhr: Jungfrauenverein. 7 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. 8 Uhr: Gottesdienst. 9 Uhr: Gottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23

Wochenprogramm vom 14. bis 20. Februar 1915.

Sonntag nachm.: Spielabend für die Jugendabteilung.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde über 2. Thes. 1, 1-5 von Herrn Stadtpfarrer Klein.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde über 1. Thes. 1, 1-5 von Herrn Stadtpfarrer Klein.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde über 1. Thes. 1, 1-5 von Herrn Stadtpfarrer Klein.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 2 Uhr: Jugendverein. Abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Verein für innere Mission.

Engel, Del. in Baden. Stadtmision Mannheim.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 2 Uhr: Jugendverein. Abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3. Gründliche u. praktische Ausbildung in den kaufm. Beruf. Neuaufnahmen von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. Die Osterkurse beginnen am 12. April 1915. Man verlange Prospekte.

Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei

Druck und Verlag für alle Arten von Buchdruckerarbeiten.

Alt-Katholische Gemeinde

Sonntag, den 14. Februar, vorm. 10 Uhr, bescheidener Gottesdienst mit Predigt. Stadtpfarrer Dr. Klein.

Alt-Katholische Gemeinde

Sonntag, den 14. Februar, vorm. 10 Uhr, bescheidener Gottesdienst mit Predigt. Stadtpfarrer Dr. Klein.

Friedrichs-Wart

Samstag, 14. Februar nachmittags 3—6 Uhr

Konzert

(Streichmusik) der Kapelle Petermann.

Leitung: Kapellmeister Petermann.

Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 20 Pf., Nonnen und Soldaten frei.

Bombardement Lüttich

Schändel u. interessanteres Märchen-Zeich-Bild mit ...

Prinze Salami

schmeckt, ist u. nicht aus dem ...

Seuer-Versicherung.

Kommune-Genossenschaft ...

Tüchtige Buchhalterin

mit schöner Handschrift ...

Schriftliche Offerten an Gebr. Wirth

Feinst-Wäsche-Spezial-Haus

Fließiges Mädchen

aus Italien, sucht bei ...

Kaufmännischer Verein

Heinrich (E. V.) ...

Sherrenhausen Klinik

B 2, 15, p.

Stellen finden

Expedient u. Fakturist

für Fabrikbetrieb gef. ...

Licht. Bauhilfen

1. Wertgegenstände ...

Jung. Bursche

für Geschäfts-Stellung ...

Wertzeugmacher

Werkzeugmacher ...

Werkzeugmacher

Werkzeugmacher ...

Werkzeugmacher

Werkzeugmacher ...

Werkzeugmacher

Werkzeugmacher ...

Werkzeugmacher

Werkzeugmacher ...

Werkzeugmacher

Werkzeugmacher ...

Werkzeugmacher

Werkzeugmacher ...

Werkzeugmacher

Werkzeugmacher ...

Wohnungen

1, 5 Zimmer u. Küche mit ...

Unterer Eignetstr. 7 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Unterer Eignetstr. 8 ...

Wohnungen

am Markt 2. Et. frei ...

Große Merzstr. 3 ...

Gr. Merzstr. 8 ...

Gr. Merzstr. 13 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Gr. Merzstr. 15/17 ...

Wohnungen

2. St. 3 Zimmer u. Küche ...

Berchaffelsstr. 22/24 ...

Baldhofstr. 10, 2. St. ...

Baldhofstr. 16. ...

Baldhofstr. 76 ...

Neubau Richard Wagnerstr. 18 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Rich. Wagnerstr. 28 ...

Wohnungen

mit Bad u. sonst. Zubeh. ...

5 Zimmerwohnungen ...

3 Zimmerwohnung ...

Zu vermieten ...

6 u. 4 Zimmer-Wohnungen ...

2 od. 3-Zim.-Wohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.

2 od. 3 Zimmerwohn.



1 Pfund-Paket (Netto-Inhalt 500 gr) 65 Pfg.

Im Krieg wie im Frieden stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil das billigste!



1 Pfund-Paket (Netto-Inhalt 500 gr) 65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels Persil, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten Henkel's Bleich-Soda.

Großhof- u. National-Theater MANNHEIM. Sonntag, 14. Februar 1915. 2. Volks-Touret zum Einheitspreis (40 Pfennig der Woch.)

Abend-Vorstellung. 30. Vorstellung im Abonnement C. Undine. Romantische Sonder-Oper in 4 Aufzügen (6 Bildern) nach Thomas Frödingers Faust.

Großhof- und Nationaltheater Mannheim. Sonntag, 14. Februar 1915. „Alein-Eva“.

Neues Theater im Hofgarten. Sonntag, den 14. Februar 1915. Jahrmart in Pulsnitz.

Bach-Chor der Christuskirche Mannheim (1914/15). Sonntag, 14. Februar 1915, abends 8 Uhr. II. KONZERT.

Hofgarten • Mannheim. Nibelungenaal. Sonntag, den 14. Februar 1915, abends 8 Uhr. Volkstümlicher Abend. Die Märchen von der Geige.

von vertrieben kleinen Jungen, Szenen aus dem Märchen von der Geige. Die Aufnahme in die untere Volksschule der Höheren Mädchenschule im Schuljahr 1914/15.

Trefzger-Möbel. Plus zuerst. Illustration of a cabinet.

direkt an Private. Verlobten und deren Eltern. Südd. Möbel-Industrie Gebrüder Trefzger, Rastatt.